

2024 / 1

Sinn.

Fragen. Denken.

SEMESTERMAGAZIN





Veranstaltungen-Rückblick 4-17



Projekte & Publikationen 18-27



Personalia 28-30



Ausblick 31

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser!

Abschied und Neuanfang: Diese Grundkonstante unserer Existenz wurde im Wintersemester 2023/24 an unserer Fakultät besonders deutlich. Mit Werner Schüßler und Joachim Theis sind zwei hoch verdiente Kollegen, die unsere Hochschule über mehrere Jahrzehnte hinweg mitgeprägt haben, zum Ende des Sommersemesters aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. In einer beeindruckenden Feier wurden sie am 9. November 2023 verabschiedet. Ohne Vakanz konnten ihre Lehrstühle zum Wintersemester neu mit Christian Rößner und Patrik Höring besetzt werden. Dies war nur möglich, weil die Berufungskommissionen sachorientiert und vertrauensvoll gearbeitet haben, so dass mir die Aufgabe der Leitung dieser Kommissionen leicht gemacht wurde.

Eine wichtige Zäsur hat sich auch an der Universität Trier durch den Wechsel im Präsidentenamt von Michael Jäckel zu Eva Martha Eckkrammer ereignet. Prof. Jäckel hat in seiner 12jährigen Amtszeit die enge Verbindung der Universität mit unserer Fakultät in vielfältiger Weise gefördert. Dafür gebührt ihm großer Dank. Prof. Eckkrammer hat ihre verantwortungsvolle Aufgabe als Universitätspräsidentin voller Elan und Tatkraft in Angriff genommen. Ich bin zuversichtlich, dass sie auch die Kooperation mit unserer Hochschule durch neue Ideen und Initiativen stärken wird.

In der ersten Fakultätskonferenz des Wintersemesters wurde eine Kommission zur Werbung für das Theologiestudium ins Leben gerufen. Ihr gehören unter der Leitung des Rektors mehrere Professorinnen bzw. Professoren, Vertreter des akademischen Mittelbaus und der Studierendenschaft an. Dieses Gremium ist als dauerhafte Einrichtung gedacht. Es genügt nicht, den Rückgang der Studierendenzahlen in der Theologie wortreich zu beklagen. Wir müssen uns aktiv darum bemühen, Menschen verschiedener Altersgruppen für unser so facettenreiches Fach zu begeistern, in dem es um die großen Menschheitsfragen geht und zugleich vielfältige wissenschaftliche Qualifikationen und Kompetenzen erworben werden. Die Mitglieder und Freunde unserer Fakultät lade ich deshalb herzlich ein, die Arbeit der Kommission durch eigene Ideen zu unterstützen und bitte Sie ausdrücklich, mir diesbezügliche Vorschläge mitzuteilen.

In herzlicher Verbundenheit Ihr

Walter Andreas Euler



Prof. Dr. Walter Andreas Euler
Rektor der Theologischen Fakultät Trier

Akademische Eröffnung des Wintersemesters 2023/24

Text: Maren A. Baumann



Am Dienstag, dem 24. Oktober 2023, fand die akademische Eröffnung des Wintersemesters 2023/24 statt. Nach einer musikalischen Einführung durch Herrn Lars Reiplinger am Flügel, begrüßte Rektor Prof. Dr. Walter Andreas Euler alle Gäste herzlich und verwies auf die Wichtigkeit religions- und religionenbezogener Expertise in heutigen Zeiten.

Traditionsgemäß erhalten an diesem Abend die Absolventinnen und Absolventen aus dem Sommer- und Wintersemester ihre Magisterabschlussurkunden. Wir gratulieren Frau Elisabeth Berwanger (3.v.l.), Frau Carina Faßbender (2.v.l.), Herrn Raphael Foltin (Mitte), Herrn Felix Rolinger (3.v.r.), Herrn André Hahn, Herrn Cedric Latz (2.v.l.) und Herrn Benedikt Trappen zu ihrem bestandenen Abschluss. Ferner gratulieren wir Frau Katharina Stoll und Frau Elaine Scholl zum bestandenen Master of Education.

Zu den ganz besonderen Gästen gehörten auch die Absolventen des Abschlussjahrganges von 1973. Die liebevoll „Goldhasen“ genannten Herren feierten ihr 50-jähriges Diplom-Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

Die enge Kooperation mit der Universität drückte sich auch in der Anwesenheit der neuen Universitätspräsidentin Prof. Dr. Eva Martha Eckkrammer und des ehemaligen Universitätspräsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Jäckel aus.

Prof. Dr. Hans-Georg Gradl (1.v.l.) begrüßte unsere Neuzugänge im Magister, im Bachelor/Master of Educa-

tion, im Master „Interreligiöse Studien“ sowie im Master „Theologie und Ethik“.

Im Anschluss übergab er dem Dekan Prof. Dr. Marco Benini das Wort.

Prof. Benini widmete seinen Vortrag den Einzeldisziplinen der Theologie. Anhand unseres Baumotivs und des Wahlspruchs „Sinn. Fragen. Denken“ vermittelte er anschaulich, wie alle Teildisziplinen ineinandergreifen können. Ähnlich den Ästen eines Baumes, die erst zusammen die Krone bilden. So bilden die Einzeldisziplinen erst in der Zusammenschau das Ensemble der Theologie.

Den protokollarischen Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Überreichung der Abschlussurkunden. Den humoristischen Höhepunkt hingegen gestalteten die Absolventen Frau Elisabeth Berwanger und Frau Carina Faßbender zusammen mit Herrn Felix Rolinger.

Auf Wunsch des Rektors führten die drei das aus Formaten wie dem Theo-Slam bekannte „Kasperletheater“ auf. Kasper stand, von seiner Großmutter aufgefordert, vor der schwierigen Aufgabe eine Rede auf der akademischen Feier zu halten. Nachdem er Martin Luther, einen Bischof, Aristoteles und seinen guten Freund befragte und sich einige Tipps und Ratschläge einholte, gelang es ihm am Ende der sehr gelungenen Handpuppeneinlage,



Mission possible

Gottesdienst zur Semestereröffnung mit dem „Ndanda Mission Choir“ aus Tansania



Abt Christian Temu OSB

Zu Semesterbeginn, am Mittwoch, den 25. Oktober 2023, war Abt Christian Temu OSB aus der Abtei Ndanda in Tansania zusammen mit 12 afrikanischen Benediktinerinnen und Benediktinern zu Gast an der Theologischen Fakultät Trier. Die Abtei Ndanda, die ca. fünf Autostunden von Daressalam entfernt liegt, ist eine Gründung der Missionsbenediktiner von St. Ottilien, der mittlerweile ca. 100 Mönche angehören. Abt Christian ist der zweite afrikanische Abt dieser Gemeinschaft.

Um 16.15 Uhr gab Abt Christian an der Theologischen Fakultät einen Einblick in die gesellschaftliche und pastorale Situation der Christen und der Kirche in dem ostafrikanischen Staat. Die anwesenden Studierenden und Lehrenden hatten die Möglichkeit, ihre weltkirchlichen Fragen mit Blick auf die Kirche in Ostafrika zu stellen und mit Abt Christian ins Gespräch zu kommen. Dabei ging es um Fragen der Mission, der Pastoral, der Spiritualität und der gesellschaftlichen Herausforderungen,

mit denen sich Christen in Tansania konfrontiert sehen. Veranstaltet wurde diese Einheit von Prof. Dr. Klaus Vellguth und Prof. Dr. Noach Heckel OSB.

Im Anschluss feierte Abt Christian mit der Theologischen Fakultät den Semestereröffnungsgottesdienst, der vom Chor der afrikanischen Benediktinerinnen und Benediktiner mit Gesängen aus Tansania musikalisch gestaltet wurde. Der Gottesdienst war schon lange zu Ende, als die gut gefüllte Kirche immer noch begeistert den Gesängen des Chors lauschte. Im Fetzten-Café der KHG Trier bestand anschließend die Möglichkeit der Begegnung mit den Schwestern und Brüdern aus Tansania, die von vielen gerne wahrgenommen wurde. ●

Der mitreißende Rhythmus der afrikanischen Gesänge und die Freude der tansanischen Schwestern und Brüder übertrugen sich schnell auf die deutschen Gottesdienstbesucher.

Text: Noach Heckel OSB



„So ist zur lieben Studienzeit des Kaspers kasperln auch nicht weit. Hat viel gelernt und viel studiert – am liebsten aber doch probiert.“

eine Abschlussrede zu halten.

Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete die Piano-version von „The Final Countdown“ (Europe) bevor der Abend gemütlich bei einem Glas Wein und einem Stück Zwiebelkuchen seinen Ausklang fand. ●



Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler



Prof. Dr. Joachim Theis

Abschiedsvorlesung Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler & Prof. Dr. Joachim Theis

Text: Florian Kunz

Mit Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler und Prof. Dr. Joachim Theis wurden im Rahmen einer akademischen Feier am 9. November 2023 zwei Urgesteine der Theologischen Fakultät Trier emeritiert. Beide sind nicht nur im gleichen Jahr und am gleichen Tag geboren worden, sondern erleben und gestalten in verschiedenen Positionen seit nunmehr 42 bzw. 40 Jahren die Geschicke der Hochschule. Die dafür gebührende Anerkennung und Sympathie für beide zeigte sich augenfällig in der vollbesetzten Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars Trier, in der sich ebenso zahlreiche Gäste aus den verschiedenen Stationen ihres bisherigen wissenschaftlichen Wirkens befanden wie Freunde, Angehörige und andere Weggefährtinnen und -gefährten. Gerahmt wurde der Abend von musikalischen Einlagen des Regionalkantors Volker Krebs und einem Tanzstück des inklusiven Tanzensembles „BewegGrund Trier“. Prof. Dr. Walter Andreas Euler begrüßte als Rektor der Theologischen Fakultät die Festgemeinschaft, stellte die Jubilare vor und dankte ihnen für ihre Loyalität und ihr Engagement zum Wohle der Fakultät. Pauline Adams verband ihr Gruß-

wort als Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses mit einigen Erinnerungen an die beiden akademischen Lehrer aus studentischer Sicht. Prof. Dr. Bernhard Schneider hielt bei der Feier die Laudatio auf seinen langjährigen Kommilitonen und späteren Kollegen Werner Schüßler. Dass sie einmal Kollegen würden, ahnten wohl beide nicht, als sie sich nach Erinnerung von Bernhard Schneider im Sommersemester 1979 erstmals an der Theologischen Fakultät begegneten. „Bei Dir war der Wunsch, Philosophieprofessor zu werden, so habe ich später erfahren, schon damals, ja seit Schülerzeiten vorhanden.“ Tatsächlich sollte Werner Schüßler nach seiner Promotion zum Doktor der Philosophie (1983), der Promotion zum Doktor der Theologie (1988) und einer Habilitation für Philosophie (1991) zu einem führenden und international anerkannten Experten für Paul Tillich avancieren und kann auf eine weit über 400 Titel umfassende Liste wissenschaftlicher Publikationen zurückblicken. Auch nach der Emeritierung arbeitet er mit an langjährigen Editionsprojekten zu Paul Tillich an der Universität Sherbrooke

(Kanada) und der Universität Wien. Den Kurzvortrag anlässlich seiner Emeritierung stellte Werner Schüßler unter die Überschrift „Philosophie – zwischen Wissenschaft und Weisheit“. Der Versuch, dem wissenschaftlichen Anspruch der Philosophie gerecht zu werden, zeige sich gegenwärtig vor allem im Rahmen der analytischen Philosophie sowie in der Beschränkung auf rein philosophiehistorische Forschung. „Dieser wissenschaftliche Aspekt“, so Schüßler, „ist ohne Frage wichtig, aber es ist nur der eine Pol der Philosophie. Der andere Pol ist aber mindestens genauso wichtig, nämlich der weisheitliche. Und wenn etwas unter einer Polarität steht, dann kommt es immer dann zu Verzerrungen, wenn einer der beiden Pole überbetont wird.“ Das Wort Philosophie deute aber gerade auf den weisheitlichen Pol hin und habe als Liebe zur Weisheit immer auch etwas mit Lebenskunst zu tun. „Was z.B. Freiheit ist, kann nicht durch eine Definition eingeholt werden. Man kann zwar verschiedene Definitionen der Freiheit vorstellen, wie sie in der Geschichte der Philosophie begegnen, aber damit ist das Phänomen ja bei weitem nicht erschöpft.“ Schüßler



Bischof Ackermann (l.) und Rektor Euler (r.) gratulieren den beiden Emeriti nach deren gelungenen Abschiedsvorlesung

unterstrich daher die Bedeutung der Metaphysik, in der es letztlich um unser Selbst- und Weltverständnis gehe. „Wie verstehen wir uns als Menschen – als mit Freiheit begabte Lebewesen oder als einen Reiz-Reaktions-Mechanismus? Und in welcher Welt wollen wir leben? Man könnte das Thema der Metaphysik, die die früher zentrale Disziplin der Philosophie war, auch so formulieren: Was ist das eigentlich Wirkliche?“ Joachim Theis wurde 1990 mit einer exegetischen Arbeit zum Thema „Paulus als Weisheitslehrer“ an der Theologischen Fakultät Trier zum Doktor der Theologie promoviert. Wenige Jahre später folgte an der Universität Bonn die Habilitation für das Fach Religionspädagogik. Prof. Dr. Johannes Brantl betonte in seiner Laudatio auf Joachim Theis, dass die elementare Bibeldidaktik, wie sie der Jubilar in seiner Habilitationsschrift entwickelt hat, gerade auch junge Menschen dazu motivieren will, sich unmittelbar persönlich als Subjekte ihrer je eigenen Verstehensprozesse mit den biblischen Texten auseinanderzusetzen und sie in ihr Leben zu integrieren. „Subjektorientierung‘ ist mithin ein ganz wesentliches Merkmal des religionspädagogischen und katechetischen Ansatzes von Joachim Theis. Es geht darum, dass Lernende – sei es in der Schule, an der Universität oder ganz generell im Leben – immer wieder bei sich selbst ansetzen, sich selbst in Frage stellen lassen, die eigene Einstellung und Haltung kritisch reflektieren sowie



Auch die Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses der Theologischen Fakultät Trier (AStA), Frau Pauline Adams, würdigte die beiden langjährigen Professoren für deren unermüdlichen Einsatz an der Fakultät. Als Ausdruck des Dankes erhielten beide Professoren ein Abschiedsgeschenk. Im Bild: Frau Adams zusammen mit Prof. Theis.



Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die bezaubernde Tanzeinlage einer Kleingruppe des inklusiven Tanzensembles „BewegGrund Trier“ mit der Aufführung des Kurzstückes „Divinus“, das von Gudrun Paulsen (hier rechts im Bild) entwickelt wurde. Die weiteren TänzerInnen waren (von links nach rechts): Thomas Stoll, Riana Schüßler und Alice Andersson.

existentiell für ihr Glauben und Handeln Verantwortung zu übernehmen.“ Johannes Brantl charakterisierte Joachim Theis als einen Menschen, der andere Menschen stark machen möchte und darum bemüht ist, sie nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Dies sei nicht zuletzt an seinem großen Engagement in einer Arbeitsgruppe zum Thema Inklusion an der Theologischen Fakultät oder im Bereich der interreligiösen Begegnung und des interreligiösen Lernens deutlich geworden. Joachim Theis stellte seinen Kurzvortrag unter die Überschrift „Gottesbilder und Menschenbilder. Gedanken zu einem subjektorientierten Religionsunterricht“. Einer biblischen Fundierung des Themas folgten religionspsychologische Aspekte. „Welche Bedeutung und Wirkung Gottesbilder im Leben von Menschen haben“, so Theis, „lässt sich am besten verstehen, wenn die Lebenserfahrungen, die an diese Bilder anknüpfen, in religiösen Bildungsprozessen artikuliert und reflektiert werden können“. Da Menschen- und Gottesbilder auch im kulturellen Alltag einer säkularisierten Welt eine Rolle spielen, bildeten sie die „Grundlage und Herausforde-

rung für religiöse Bildung, für pädagogisches Handeln, für Bildungsziele und -inhalte sowie für die Gestaltung von Lernumgebungen und Lernbeziehungen“. Theis arbeitete in seiner Abschiedsvorlesung die theologische und religionspädagogische Herausforderung einer subjektorientierten Bildung heraus, die darin bestehe, die befreiende Kraft der Menschen- und Gottesbilder zu entdecken, die der jüdisch-christlichen Tradition zugrunde liegen. Der Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, Bischof Dr. Stephan Ackermann, überreichte zum Ende der feierlichen Verabschiedung die Emeritierungsurkunden an Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler und Prof. Dr. Joachim Theis. Dabei würdigte er ausdrücklich die wissenschaftliche Leistung sowie die große Menschlichkeit der beiden Emeriti, die mit ihrem Wirken an der Theologischen Fakultät Trier nicht nur Professoren, sondern stets auch Konfessoren gewesen seien. ●

Den Abdruck des Kurzvortrags von Werner Schüßler – „Philosophie – Zwischen Wissenschaft und Weisheit“ – finden Sie auf der Online-Plattform der Herder Korrespondenz.



Frömmigkeit und Macht

Gemeinsames Symposium der Theologischen Fakultät mit der Universität Trier



Freude über einen äußerst gelungenen Vortrag anlässlich des gemeinsamen Symposiums mit der Universität Trier: Bischof Dr. Ackermann, Prof. Schneider, Universitätspräsidentin Prof. Eva Eckkrammer und Rektor Prof. Euler

Am 30.01.2024 folgten zahlreiche Interessierte der Einladung des Rektors der Theologischen Fakultät Trier, Prof. Dr. Walter A. Euler, zum gemeinsamen Symposium mit der Universität Trier. In seiner Begrüßung wies Euler auf die Anfänge dieser Kooperation hin. So fand am 12.01.1973 das erste informelle Treffen zur Vorbesprechung des Vorhabens im Hotel Bürgerverein statt. Das Hotel existiert zwar nicht mehr, aber das Symposium hat seit 1976 Bestand. Für die Universitätspräsidentin, Frau Prof. Eva Eckkrammer, war dies das erste gemeinsame Symposium. Nachdem Euler nicht nur Frau Eckkrammer, sondern auch unseren Magnus Cancellarius Bischof Dr. Stephan Ackermann begrüßte, sprach unser Rektor die auf dem diesjährigen Fakultätentag in Mainz aufgekommene Debatte zu theologischen Fakultäten in kirchlicher Trägerschaft an. Der Vorwurf: diese setzten sich, entgegen der theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten, nicht dem Diskurs mit anderen Fachbereichen aus, lässt sich zumindest für unsere Theologische Fakultät nicht halten. Dies beweist allerdings nicht nur das jährliche Symposium, sondern auch die exzellente Zusammenarbeit zwischen der Universität Trier und der Theologischen Fakultät Trier in der Wissenschaftsallianz Trier.

Bereits zum dritten Mal hielt Prof. Dr. Bernhard Schneider, der Lehrstuhlinhaber für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, den Vortrag. Dieses Mal widmete er sich dem kontroversen Thema: „Frömmig-

keit und Macht – Anmerkungen zu einem weiten Forschungsfeld“ aus kirchengeschichtlicher Perspektive. Ausgehend von einer definitorischen Basis, was Macht ist und wie sie sich ausgestaltet, wurde klar, dass Macht keine einseitige und lediglich als negativ anzusehende Größe ist. Die analytischen Ebenen für die Beschäftigung mit Macht und Frömmigkeit, Mikro-, Meso- und Makroebene, zeigten die Verflechtungen der unterschiedlichen Aushandlungsprozesse auf. Beispielhaft verdeutlichte Schneider dies anhand der Errichtung der Mariensäule in Trier (1866), die als monumentales Bauwerk gegen die preußische Regierung gedeutet wird, und den verschiedenen Marienerscheinungen in Marpingen (1876/7 und 1999). Erstere wurden von den preußischen Behörden unter Einsatz des Militärs unterdrückt und bei Letzteren setzte der damalige Trierer Bischof eine Untersuchungskommission ein. Mittels der gewählten Beispiele gelang es Schneider auch die unterschiedlichen Akteure von Macht zu benennen. Die anschließende Fragerunde zeigte auf, wie eminent die Frage nach Macht in der heutigen Forschung ist. Im Anschluss lud der Rektor im Namen der Fakultät ins Weingut von Nell ein, um die begonnenen Diskussionen und Gespräche in gemütlicherer Atmosphäre weiter vertiefen zu können. ●

Text: Maren A. Baumann

Ein neuer Blick auf Juden und Muslime

Internationale Tagung zur Konzilserklärung Nostra aetate an der Theologischen Fakultät Trier

Text: Dennis Halft OP

„Ein Apostolat, das verstehen will“ – so lässt sich das Leitmotiv der Dominikanerinnen und Dominikaner, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Begegnung mit Juden und Muslimen suchten, auf den Punkt bringen. Ein veränderter Missionsbegriff, der nicht länger von Proselytenmacherei geprägt war, sondern Studium und Zeugnis in fremden gesellschaftlichen und religiösen Kontexten zum Ziel hatte und das Gespräch ‚auf Augenhöhe‘ suchte, erfüllte die Ordensleute in ihrer Sendung in Länder des Nahen und Mittleren Ostens ebenso wie in ihrer Arbeit in Europa. In einer Haltung des Lernens bahnten sie einer neuen theologischen Wahrnehmung von Judentum und Islam den Weg, wie sie schließlich auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) und besonders in der Konzilserklärung Nostra aetate „über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ (1965) zum Ausdruck kommen sollte. Ebenso wenig wie andere Konzilsdokumente entstand diese Erklärung aus dem Nichts, sondern wurde in jahrzehntelanger Vorarbeit von zahlreichen Ordensleuten in ihrem Engagement im Dialog mit Juden und Muslimen mittelbar oder, auf dem Konzil selbst, auch ganz konkret mitvorbereitet. Inwiefern trugen Mitglieder des Dominikanerordens, also Brüder, Schwestern und Laiinnen und Laien, zu einem solchen Paradigmenwechsel in der Kirche bei?

Dieser Frage widmeten sich 18 Vorträge internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen (Geschichte, Islamwissenschaft, Ju-

daistik, Katholische Theologie, Religionswissenschaft), darunter zahlreiche Dominikanerinnen und Dominikaner, die aus Ägypten, Frankreich, Israel, Italien, Kanada, Luxemburg, den Vereinigten Staaten von Amerika und verschiedenen Teilen Deutschlands nach Trier gereist waren. Veranstaltet vom Lehrstuhl für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog der Theologischen Fakultät Trier, in Kooperation mit dem Institut zur Erforschung der Geschichte des Dominikanerordens im deutschen Sprachraum (IGDom) und dem Emil-Frank-Institut, waren sie vom 19. bis 21. Januar 2024 im neuen Tagungshaus der pastoralen Berufe im Quartier Priesterseminar zusammengekommen. Konferenzsprachen waren Deutsch, Englisch und Französisch, wobei die französische Sprache in Vorträgen und Diskussion klar überwog. Unter den Teilnehmenden waren auch Studierende des Trierer Masters „Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum und Islam“ und interessierte Einzelne, sodass die Personenzahl im Konferenzraum zeitweise auf bis zu 30 anwuchs. Ein an die Thematik der Tagung angelehntes Seminar hatte die Studierenden auf die Teilnahme inhaltlich und praktisch vorbereitet – für viele tatsächlich ihre erste internationale wissenschaftliche Tagung, auf der sie Fragen an die Vortragenden richteten und sich in die Diskussionen aktiv einbrachten.

Im Ergebnis war der Versuch, Fachleute aus den zumeist unabhängig voneinander agierenden Feldern der jüdisch-katholischen und der muslimisch-katholischen

Prof. Dr. Tobias Specker SJ von der PTH St. Georgen und Dr. Minlib Dallh OP vom Dominican Institute of Toronto diskutieren anhand der Lebensgeschichten des Kleinen Bruders Jesu Afif Osseirane (1919-1988) und des Dominikaners Serge de Laugier de Beau-recueil OP (1917-2005) den Nachvollzug der Kenosis Christi als Quelle einer vertieften Spiritualität christlich-islamischer Beziehung.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Trierer Tagung „60 Jahre Nostra aetate. Neue Perspektiven auf das dominikanische Engagement für einen katholischen Dialog mit Juden und Muslimen“ vom 19. bis 21. Januar 2024.

Inwiefern trugen Mitglieder des Dominikanerordens, also Brüder, Schwestern und Laiinnen und Laien, zu einem solchen Paradigmenwechsel in der Kirche bei?

Beziehungsgeschichte zusammenzubringen, ein voller Erfolg. Nicht nur neue Perspektiven auf den Gegenstand ergaben sich, der komparative Ansatz ließ auch erkennen, wie herausfordernd es für Ordensleute in Israel oder muslimisch geprägten Ländern im 20. Jahrhundert mitunter sein konnte, ein solches intellektuelles Apostolat wahrzunehmen, Gesprächspartner vor Ort zu finden und die andere Religion wirklich zu verstehen. Der angezielte Dialog entpuppte sich bisweilen als Monolog, worüber zahlreiche Quellen Auskunft geben. Was ursprünglich als Anpassung bzw. Akkommodation des Christentums an neue soziokulturelle Kontexte gedacht war, stand stets in der Gefahr, nichts anderes als eine Projektion auf ‚den Anderen‘ zu sein, der anhand eigener Kategorien bewertet wurde. Nichtsdestotrotz teilten die Dominikanerinnen und Dominikaner das Erkenntnisinteresse an anderen Religionen und suchten auch die persönliche religiöse Erfahrung in ihrem Kontakt

mit Andersgläubigen. Die Erforschung dieser Ambivalenz einer neuen Herangehensweise, die sich einerseits vom traditionellen Missionsbegriff absetzte und, andererseits, noch auf der Suche nach angemessenen Begegnungs- und Verkündigungsformen war, ist auf dem Hintergrund der dominikanischen Ordenstradition ein Forschungsdesiderat, das weiter erschlossen werden muss. Die Trierer Tagung unter dem Titel „60 Years of Nostra aetate. New Perspectives on the Dominican Engagement for a Catholic Dialogue with Jews and Muslims“, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und privaten Geldgebern großzügig unterstützt wurde, hat dazu einen Auftakt geliefert. Die Forschungsergebnisse sollen im Jubiläumjahr der Konzilserklärung 2025 in einem Band der Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens – Neue Folge“, die im Verlag de Gruyter erscheint, vorgelegt werden. ●



Besuch bei Kardinal Kurt Koch im Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen

Trierer Studierende zu Gast in Rom

Am 25. September flogen wir von Luxemburg nach Rom. Mit an Bord war Kardinal Jean-Claude Hollerich. Als Generalrelator der XVI. Bischofssynode war er genauso gespannt wie wir, was ihn bei dieser Romfahrt erwarten würde.

Am ersten Tag besuchten wir im Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen dessen Präfekten Kardinal Kurt Koch, den Zuständigen für multilaterale Beziehungen, Dr. Andrzej Choromanski und Mgr. Dr. Juan Usma Gómez, den Leiter der Sektion West. Nach einer profunden Einführung verriet uns Kardinal Koch, Moses sei sein Vorbild: Er habe zeitlebens die Israeliten ins gelobte Land führen wollen, es aber nie erlebt.

Danach trafen wir uns mit dem Sekretär des Dikasteriums für den interreligiösen Dialog, Mgr. Dr. Indunil Janakaratne Kodithuwakku Kankanamalage. Von den Problemen im interreligiösen Dialog sei in allen Religionen vor allem die steigende Gefahr des Fundamentalismus beunruhigend. Aufgabe des Dialogs sei die Überwindung von Stammesdenken und Vorurteilen, um Frieden und gegenseitigen Respekt zu ermöglichen.

Beim Päpstlichen Institut für Arabische und Islamische Studien im malerischen Trastevere empfing uns Pater Prof. Dr. Diego Sarrio Cucarella MAfr. Als dynamische Forschungs- und Lehranstalt fördert das PISAI den Dialog mit dem Islam. Neben Arabischkenntnissen kann man dort ein Lizenziat und Doktorat in Arabistik und Islamwissenschaften erwerben.

Im Päpstlichen Athenaeum Sant'Anselmo mit liturgischem, monastischem und philosophischem Institut

wird Vielfalt gelebt, erläuterte Prof. Dr. Isabella Bruckner, nicht nur aufgrund der unterschiedlichen Sprach- und Kulturhintergründe; auch drei buddhistische Mönche waren schon Teil der Gemeinschaft.

Tags darauf empfingen uns im Centro pro Unione Prof. Dr. Teresa Francesca Rossi und Dr. Loredana Nepi. Das heutige Forschungszentrum, gegründet von der ursprünglich anglikanischen Kongregation der Franciscan Friars of the Atonement, widmet sich der Ökumene. Sofort ins Auge stechen die barocke Pamphilj-Bibliothek, deren Fresken uns Dr. Nepi erschloss, und die Fülle an Fachliteratur.

An der päpstlichen Universität des Dominikanerordens, dem Angelicum (nach dem Doctor Angelicus, Thomas von Aquin) sprachen wir gleich mit zwei Professoren: Pater Prof. Dr. Hyacinthe Destivelle OP, auch in der Sektion Ost des Dikasteriums für die Einheit der Christen tätig, erläuterte die Dialogprobleme, die durch den Krieg in der Ukraine entstanden sind. Prof. Dr. Dimitrios Keramidas forscht zum katholisch-orthodoxen Dialog.

Am selben Nachmittag besuchten wir die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl sowie beim Unabhängigen Malteserorden. Botschaftsrat Msgr. Oliver Lahl gab uns einen Einblick in die Kooperation mit dem Vatikan zu Themen wie Klima, Kultur, Sport, KI oder Friedenspolitik.

Am 28. September besuchte uns Kardinal Walter Kasper im Generalat der Weißen Väter. Seine theologischen Werke kennen wir aus dem Studium. Wir sprachen mit ihm über die anstehende Synode. Entscheidend schien



Gruppenbild mit Kardinal Walter Kasper vor dem Generalat der Missionare Afrikas

ihm, wie dort das Volk Gottes aus unterschiedlichen Kontinenten, Kulturen und Kontexten trotz unterschiedlicher theologischer Positionen zusammenfinden kann. Zur pastoralen Situation in Europa legte er dar, dass viele Menschen im Glauben nicht mehr sprachfähig sind. Deshalb müsse Katechese neu gedacht werden.

Nachmittags führte uns Pater Dominique Arnauld MAfr durch die Krypta der Weißen Väter. Jede der 12 Nebengrotten hat ein eigenes Thema, z.B. interreligiöser Dialog. Hier ist auch die Gruft von Kardinal Lavigerie. Die Missionsarbeit der von ihm gegründeten Orden (Weiße Väter und Weiße Schwestern) stellten uns im Anschluss P. Leo Laurence Maria Joseph und P. Anselme Tarpaga sowie P. Pawel Hulecki vor. Schwester Kordula Weber berichtete über die Arbeit des Begegnungszentrums Haus Lavigerie in Karlsruhe. Es widmet sich der Integration und Begleitung von Geflüchteten und Migranten, der Begegnung von Menschen verschiedener Kulturen und Religionen sowie dem Themenschwerpunkt Afrika.

Am Freitag zogen wir auf eigene Faust los, um die ewige Stadt zu erkunden. Neben zahlreichen Kirchen besichtigten wir das Forum Romanum, das Colosseum und Touristen-Hotspots wie den Trevi-Brunnen. Nachdem wir uns Rom buchstäblich erwandert hatten, ließen wir den Tag mit Wein und Pasta in einem gemütlichen Restaurant mit Blick aufs Colosseum ausklingen.

Am Samstag ging es früh los zum von Taizé und Vatikan gemeinsam organisierten Together-Treffen. Einige von uns besuchten den Workshop zu Henri de Lubac an der Gregoriana, den Pater Prof. Dr. Christoph Theobald SJ und Frau Prof. Dr. Bruckner mitgestalteten. Andere gingen zu unserem Weihbischof Jörg Peters, der mit Frau Norpoth einen Workshop zu Themen des Synodalen Wegs in Deutschland anbot. Nach Lunch und Lobpreis in der Lateranbasilika pilgerten wir zum Petersplatz, wo ein Ökumenisches Abendgebet mit dem Papst und Leitern verschiedener Kirchen den Tag beschloss.

Mit neuen Impulsen im Gepäck flogen wir am Sonntag zurück. Die Reise endete, wie sie begonnen hatte: mit einem Bischof an Bord. Weihbischof Peters hatte zufällig denselben Flug und war von unseren Erlebnissen fasziniert.

Der Förderverein der Fakultät e.V. (Trier), die Stiftung GLAUBEN LEBEN im Bistum Trier, die Monsignore Gammel Stiftung (Trier) und der Verein Andere Zeiten e.V. (Hamburg) bezuschussten die Reise der Studierenden. Herzlichen Dank! ●

Text: Lara Kasel,
Dirk Kerber,
Georg Kerber,
Jonas Reinhardt,
Helene Schmidt,
Annemarie C. Mayer



Prof. Dr. Dr.
Noach Heckel OSB

Antrittsvorlesung Prof. Dr. Dr. Noach Heckel OSB

Am Donnerstag, 1. Februar 2024, fand in der großen Aula des bischöflichen Priesterseminars in Trier die Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Dr. Noach Heckel OSB statt. Die Feier wurde von zwei Liedern von Franz Schubert umrahmt – gesungen von Br. Joel Schmidt aus der Abtei Münsterschwarzach, der von Mag. theol. Dennis-Jens Ernst am Flügel begleitet wurde. Dann begrüßte Prof. Dr. Walter Andreas Euler, der Rektor der Katholischen Fakultät Trier, alle Anwesenden.

P. Noach Heckel OSB (mit dem Taufnamen Markus) wurde am 30. Juni 1971 in Rothenburg ob der Tauber geboren. An der Universität Würzburg studierte er Rechtswissenschaften, wo er auch zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Steuerrecht, Bürgerliches Recht, Handelsrecht und Zivilprozessrecht tätig war. Nach der Promotion im Steuerrecht und dem Zweiten Juristischen Staatsexamen arbeitete er, bis zu seinem Eintritt in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach im Dezember 2002, als Staatsanwalt in Rosenheim. Nach seinem Noviziat studierte er Katholische Theologie in Würzburg, Nairobi und Münster. Seine feierliche Profess erfolgte am 19. September 2009, die Priesterweihe am 19. Juni 2010. Das kanonistische Lizentiatsstudium absolvierte er 2013–2016 am Klaus Mörsdorf Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München. Anschließend erfolgte die Promotion zum Doktor des kanonischen Rechts an der Universität München. Seine Dissertation „Das allgemeine Dekret der Deutschen Bischofskonferenz zum Kirchenaustritt vom 15. März 2011. Der Kirchenaustritt in Deutschland aus Sicht des katholischen Kirchenrechts“ wurde 2019 mit dem Audomar-Scheuermann-Preis ausgezeichnet. Seit dem 1. Oktober 2022 ist P. Noach Lehrstuhlinhaber für Kirchenrecht an der Trierer Theologischen Fakultät. In seiner Antrittsvorlesung „Recht oder Pastoral? Zum Wahrheitsanspruch des kanonischen Rechts – aufge-



P. Noach zusammen mit Bischof Stephan Ackermann (l.), Abt Michael Reepen OSB (2. v.r) und Rektor Walter Andreas Euler (r.)

zeigt am Beispiel irregulärer Verbindungen“ beschäftigte sich P. Noach zunächst mit den Grundlagen und dem Wahrheitsanspruch des kirchlichen Rechts. Die Legitimation des Rechts und dessen Grundlage in Gott wird bereits in der Heiligen Schrift greifbar, wenn Gott dort nicht nur als der Schöpfer der Welt, sondern auch als der Urheber des Rechts beschrieben wird. Die Kanonistik knüpft hieran an und unterscheidet seit Francisco Suárez (1548–1617) zwischen dem göttlichen Recht (ius divinum) auf der einen und dem menschlichen Recht (ius humanum) auf der anderen Seite. Dabei ist das ius divinum immer nur in einer konkreten geschichtlichen Erscheinungsform zugänglich, nicht aber in seinem Wesen. Es muss in einem hermeneutischen Prozess erst entdeckt und als solches vom kirchlichen Lehramt festgestellt werden. Aus diesen Grundlagen des Rechts folgt auch dessen Verhältnis zur Pastoral. Rechtliches und pastorales Handeln der Kirche, so betont P. Noach, stehen dabei nicht in einem Gegensatz zueinander. Vielmehr sei das Recht selbst ein Instrument der Pastoral und stehe im Dienst der salus animarum, die das Ziel der Kirche und zugleich der Endzweck des kanonischen Rechts ist (c. 1752 CIC).

Der Höhepunkt des Vortrags war die Präsentation der Erklärung Fiducia supplicans, die vom Dikasterium für die Glaubenslehre am 18. Dezember 2023 veröffentlicht wurde und in der zugleich das zuvor dargestellte Verhältnis von Recht und Pastoral greifbar wird. Der Inhalt von Fiducia supplicans wurde von P. Noach in drei Kernaussagen zusammengefasst: 1) Die Ehelehre und die Sexualmoral der Kirche bestehen unverändert fort. 2) Eine liturgische Segnung irregulärer Verbindungen ist nicht möglich. 3) Unter bestimmten Voraussetzungen können Menschen in irregulären Paarverbindungen außerhalb des amtlichen Gottesdienstes gesegnet werden. Dabei wird nicht die irreguläre Verbindung als solche

gesegnet, sondern die einzelnen Menschen, damit diese „in der Treue zur Botschaft des Evangeliums reifen und wachsen“ (FS 31). Fiducia supplicans stellt „den Abstand zum Ehesakrament mittels zahlreicher Anforderungen sicher: Der Segen ist ausgeschlossen, wenn er von dem Wunsch getragen ist, einen irregulären Beziehungsstatus zu legitimieren“, so P. Noach. Mit Fiducia supplicans, das erkennbar die Handschrift des Hl. Vaters trägt, zeigt Papst Franziskus sein „unermüdliches Bestreben, den Menschen entgegenzukommen und sie dort abzuholen, wo sie sind, und zwar im besten Sinn: indem nichts von dem verschwiegen wird, was die Lehre der Kirche ausmacht“. Der Hl. Vater, so P. Noach, habe ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Bedürftigkeit und die Not, die allen Menschen eigen ist, weshalb auch für niemanden ein Grund besteht, sich über andere zu erheben. Weil der Mensch ein Gebrochener ist, so das Schlussstatement von P. Noach, muss der Segen Gottes allen offenstehen, auch denen, die in Verbindungen außerhalb der Ehe von Mann und Frau leben. Im Anschluss an den Vortrag und einem weiteren Musikstück von Franz Schubert lud P. Noach die zahlreichen Gäste zu einem Empfang im Foyer der Promotionsaula ein. ●

„Weil der Mensch ein Gebrochener ist, muss der Segen Gottes allen offenstehen.“

Text: Jiří Dvořáček



Für einen Höhepunkt musikalischer Art sorgte Br. Joel Schmidt OSB (r.), der zwei Stücke von Franz Schubert (1797–1828) sang und hierbei von Denis Ernst am Flügel begleitet wurde.



P. Noach mit seinem Vorgänger am Lehrstuhl für Kirchenrecht in Trier: Prof. Dr. Christoph Ohly.



Auch das Kollegium und die Mitarbeiter der Theologischen Fakultät waren zahlreich vertreten (v.l.n.r.): Prof. Mayer, Dr. Rößner, Herr Kösel, Prof. Höring, Frau Beck, Prof. Brantl, Prof. Euler.

Promotionsfeier

von Dr. Janik Jung und Dr. Florian Kunz

Text: Joachim Theis

Nach Jahren intensiven Studiums und langen Stunden im stillen Kämmerlein war es am Samstag, 3. Februar 2024, endlich soweit: Zwei junge Akademiker sollten im Rahmen einer festlichen Feier ihr Promotionsvorhaben zu einem krönenden Abschluss führen und ihre Doktorurkunde vom Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, Bischof Stephan Ackermann, erhalten. Die Promotionsaula des bischöflichen Priesterseminars bot traditionell einen würdigen Rahmen, um die Leistungen der Doktoranden zu ehren. Dort versammelten sich Familien, Freunde, Professorinnen und Professoren, um den frischgebackenen Doktoren ihre Anerkennung und Glückwünsche zu zollen.

Doch Corona machte den Planungen einen Strich durch die Rechnung. Die Festveranstaltung fand nicht wie angekündigt statt. Florian Kunz, einer der beiden Promovenden, erkrankte an Covid-19 und musste seine Teilnahme absagen. Zudem konnte er die angekündigte Lectio zum Thema „Die notae ecclesiae als Gabe und Aufgabe einer Kirche im Werden“ nicht halten. So musste ihm in Abwesenheit die Doktorwürde verliehen werden, da alle Voraussetzungen zur Promotion erfüllt waren.

Der Rektor der Fakultät, Professor Dr. Walter Euler, begrüßte die versammelte Gemeinschaft. In seiner Eröffnungsrede stellte er die zu promovierenden Akademiker und deren Werdegang vor. Dabei würdigte er die wissenschaftliche Leistung der beiden Promovenden und gratulierte ihnen zum Abschluss eines anspruchsvollen akademischen Weges. Er dankte Herrn Janik Jung dafür, dass er sich kurzfristig und spontan bereit erklärt hatte, die Lectio zu übernehmen. „Krankenhausmanager wie ihn kann man nicht so leicht aus der Ruhe bringen. Das neudeutsche Motto ‚Wir können Krise‘ ist Bestandteil ihres Berufsalltags“, so Euler.

Doch zuvor ließ der Rektor die Dissertation von Florian Kunz Revue passieren und stellte zusammenfassend die Ergebnisse seiner Forschung vor. Die im Fach Pastoraltheologie angefertigte Doktordissertation trägt den Titel „Kirche im Fragment. Zur Sorge um kirchlich-organisatorische Identität in der Spätmoderne“. Sie ermutigt die Fragmentarität kirchlicher Organisation nicht weiterhin als ein Defizit zu betrachten, sondern sie als Metapher der Schöpfung Gottes wahrzunehmen. In deren Vollendung ist fragmentarisches, menschliches Leben eingewoben, das diese, aber auch die Kirche insgesamt hoffnungsvoll erwarten dürfen.

Herr Janik Jung hat seine Promotionsschrift neben seiner Tätigkeit als Assistent des Hausoberen im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier im Fach Christliche Soziallehre angefertigt. Sie trägt den Titel „Katholisches Krankenhaus meets Change Management. Chancen, Grenzen und Implementierungsvoraussetzungen von Change Management in katholischen Krankenhäusern. Eine diachrone Verortung“.

Mit Lob und Anerkennung belegte der Rektor, wie mit Fleiß, Beharrlichkeit und Enthusiasmus die beiden Doktorarbeiten zum Erfolg geführt wurden. Dazu beglückwünschte er auch die Betreuer (Prof. Lösch, Prof. Proft) und Gutachter (Prof. Brantl, Prof. Theis) der Dissertationen.

Die nachfolgende Lectio trug den Titel „Change Management – Ein Instrument zur Zukunftsgestaltung katholischer Krankenhäuser?“. Janik Jung ging der Frage nach, wie in einem zunehmend dynamischeren Umfeld kirchliche Gesundheitsinstitutionen ihre christliche Identität wahren können. Dabei stellte er ein Managementinstrument vor, mit dem es möglich ist, die zunehmend komplexeren und schnelleren Veränderungszyklen in kirchlichen Organisationen zu bewerkstelligen und wirtschaftlichen Anforderungen zu entsprechen. Doch die merkantile Logik des Gesundheitswesens bedarf christlicher Werte. Deshalb stellt sich die Frage, wie ökonomische und ethische Interessen zueinander finden können. Für den Vortragenden ist das christliche Gottes- und Menschenbild Antwort und Anspruch auf das gestellte Problem.

In dem Instrument „Change-Management“ wird eine Chance gesehen, auf den stetigen Veränderungsbedarf proaktiv zu reagieren, aber so, dass die christliche Identität leitendes Prinzip und Kennzeichen der Gesundheitsorganisationen bleibt bzw. bleiben wird.

Der Höhepunkt der Feier war natürlich die Verleihung der Urkunde durch Bischof Stephan. Mit Freude und Stolz nahm Dr. Jung sein Zeugnis entgegen. Der Magnus Cancellarius überreichte Dr. Kunz die Urkunde am 28. Februar 2024.

Musikalisch umrahmt wurde die

Feierstunde von der Sängerin Maren Gubernator und Frederic Horf am Flügel, beide Studierende an der Hochschule für Musik Saar.

Den Anschluss an die offizielle Veranstaltung bildete ein gemütliches Beisammensein im Foyer der Promotionsaula. Bei Sprudel, Wein und Häppchen nutzten die Gäste die Gelegenheit, miteinander anzustoßen und dem anwesenden Promovierten zu gratulieren.

Mit der bestandenen Promotion endet für die Absolventen ein wichtiger Lebensabschnitt, gleichzeitig aber eröffnet es ihnen auch neue Türen. Ob weiterhin im Gesundheitsmanagement, in der Wissenschaft oder in anderen Bereichen – die frischgebackenen Doktoren haben nun die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in die Tat umzusetzen. Ihre medizinisch-ethischen (Jung) und praktisch-theologischen Forschungen (Kunz) sind konkrete Beiträge, christliche Werte in der gegenwärtigen Gesellschaft umzusetzen und diese mitzugestalten. Die Theologische Fakultät Trier wünscht den beiden Doktoren viel Erfolg und alles Gute für ihren weiteren Lebensweg. ●



Katholisches Krankenhaus meets Change Management.

Chancen, Grenzen und Implementierungsvoraussetzungen von Change Management in katholischen Krankenhäusern. Eine diachrone Verortung.



Zum Studium des Ordensrechts in Münsterschwarzach

Text: Lukas Kösel



„Ora et labora“ – beides hatte in den Tagen in Münsterschwarzach seinen Platz. Im Bild rechts: die Teilnehmer des Seminars zusammen mit P. Simon Schrott OSB, der einen ersten Einblick in das klösterliche Leben in der Abtei Münsterschwarzach gab.

Am 7. Dezember vergangenen Jahres reiste eine vierköpfige Gruppe Trierer Kirchenrechtsinteressierter zum Studium des Ordensrechts der lateinischen Kirche in die unterfränkische Fremde. Weitere Teilnehmer kamen aus Augsburg und Heiligenkreuz. Professor Noach Heckel OSB hatte seinen Kurs nämlich in sein Mutterhaus, die Benediktinerabtei Münsterschwarzach, eingeladen. Und sie wurden wahrlich, wie es in der Regel des Heiligen Benedikts von Nursia in Rekurs auf Mt 25,35 heißt, „aufgenommen (...) wie Christus“: Kost und Logis waren für alle Teilnehmenden, derer es vor Ort dann sieben waren, frei.

P. Noachs überaus großzügige Einladung ließ den Kurs im komfortablen Tagungshaus nicht nur optimale Lernbedingungen erfahren. Unter didaktischen Gesichtspunkten schuf sie für alle In-der-Welt-Lebenden auch einen ungewohnten Zugang zu den Gesetzestexten. Durch die (freiwillige) studienbegleitende Teilnahme an der mönchischen Alltagspraxis, die in bewährter Weise eine bestimmte Vorstellung von Christusnachfolge umsetzt, wurde verstehbar, dass die Canones für die Ordensleute gemacht sind und nicht umgekehrt, weil sie den mönchischen Daseinsvollzug befördern sollen und nicht etwa das Mönchtum schaffen. Auch der sehr persönliche Austausch mit Prior Pascal Herold OSB trug dazu bei, das Ordensrecht aus der „Betroffenenperspektive“ wahrnehmen und studieren zu können.

Die Grundlage der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Recht bildeten themenbezogene Kurzvorträge der Teilnehmenden. Und anhand von realen oder zumindest wirklichkeitsnahen Fällen kam das Gelernte im Anschluss direkt zur Anwendung. So auch im Nachgang des Vortrags von Abteikantor Br. Joel Schmidt OSB jenseits des Lehrplans. Nach einer Einführung in die Quadratnotation des Gregorianischen Chorals übten sich Kurs und Professor unter der Leitung des Kirchenmusikers in der Antiphon des Introitus bei der nächsten Heiligen Messe. Rekrutierungen für die Schola unterblieben jedoch.

Am 2. Advent endete dann das viertägige Blockseminar nach dem letzten gemeinsamen Mittagessen. Über einen Umweg auf den Würzburger Weihnachtsmarkt gelangte der in Trier wohnhafte Teil des Kurses zurück an die Mosel. Von dort aus sei auch Pater Simon Schrott OSB für seine kundige Führung durch die Klosteranlage, Prior Pascal, Br. Joel und vor allem Pater Noach nun noch einmal herzlich gedankt. ●



Kardinal Walter Kasper von seinem Schreibtisch in Rom aus digital zu Gast in unserem Seminar

Lernen im Austausch mit der Weltkirche

Seminar zur Weltsynode in Kooperation mit der Luxembourg School of Religion and Society

Text: Annemarie C. Mayer

Im Oktober 2023 tagte in Rom die Synode zur Synodalität (eigentlich die erweiterte XVI. Ordentliche Versammlung der Bischofssynode) in erster Sitzung. Die Weltsynode ist ein kirchlicher Prozess, der sich dem Selbstverständnis der katholischen Kirche nach dem Zweiten Vatikanum neu stellt. Es geht nicht um einzelne Reformpunkte, sondern um die Art und Weise, wie Katholik*innen auf den verschiedenen Kontinenten in ihren unterschiedlichen Kontexten gemeinsam Kirche sein können, im lebendigen Austausch mit anderen Christen, Gläubigen anderer Religionen und allen Menschen; es geht um die Einheit der Kirche als Prozess, der Pluralität zulässt und schätzt.

Deshalb fand das Seminar „Die Kirche des lebendigen Gottes“, für das sich in Trier 25 und in Luxemburg 9 Studierende eingeschrieben hatten, zu diesem Thema statt. Es begleitete die erste Versammlung der Synode, ging auf die neue Art der Synodenvorbereitung und das Instrumentum laboris ein, ließ Synodenteilnehmer*innen und -beobachter zu Wort kommen und arbeitete verschiedene Elemente des Prozesses heraus, die bis zur nächsten Sitzungsperiode im Oktober 2024 theologisch weitergedacht werden könnten.

Nach einem gemeinsamen Auftakt mit Prof. Jean Ehret von der LSRS bereiteten die Trierer Studierenden an einem Kompaktwochenende die Beiträge der Synodalen

in Rom auf und übten die neue Methode der Synodendiskussion. So vorbereitet, begegneten sie online den Synodenteilnehmer*innen und Experten, um von ihnen Informationen aus erster Hand zu erhalten und mit ihnen über die Synode zu diskutieren. Die Gäste waren in den sechs 90-minütigen Zoom-Sitzungen, an denen auch weitere Interessierte teilnahmen, zugleich in Luxemburg und Trier „anwesend“.

Den Auftakt machte am 6. November Kardinal Walter Kasper (Rom), der seine Erwartungen an sowie Lernfortschritte durch die Synode erläuterte. Prof. Dr. Birgit Weiler MMS (Lima) zeigte eine Woche später die Kontinuität der gegenwärtigen Synode als Umsetzung der Amazoniensynode auf. Am 20. November schilderte Volker Resing (Berlin) vom Magazin Cicero die journalistische Wahrnehmung der Weltsynode als wichtige Außenperspektive. Am 27. November teilte Prof. Dr. Christoph Theobald SJ (Paris), der als theologischer Experte an der Synode teilgenommen hatte, seine Einschätzung des ekklesiologischen Entwicklungspotentials der Synode mit uns. Prof. Dr. Tomáš Halík (Prag), der Theologe und Soziologe ist, schilderte am 4. Dezember seine Wahrnehmung der Synodendiskussion vor dem Hintergrund seiner Geschichte in Tschechien heute und zu Zeiten der Untergrundkirche. Am 11. Dezember führte uns der Generalrelator der Synode, Kardinal



Lehrende und Lernende aus Luxemburg und Trier in der Chapelle de la Résurrection des Centre Saint Jean XXIII in Luxemburg. Im Hintergrund „Die drei Marien am Grab“ und die Evangelisten Johannes (l.) und Markus (r.) von Maxim Kantor, dem „artist in residence“ der LSRS.

Jean-Claude Hollerich SJ (Luxemburg), die Verbindung des Themas Synodalität mit der Pastoral vor Augen und betonte, dass die Zeit bis zur zweiten Sitzungsperiode dem theologischen Weiterdenken gewidmet sein sollte. Die Diskussionen fanden auf Deutsch und Französisch statt.

In seinem Ablauf versuchte das Seminar, sich selbst „synodal“ zu gestalten, indem es Momente eines Hörens einschloss, das Neues vernehmen kann und sich nicht auf diskursives Sprechen beschränkt. Dies betraf nicht nur die Begegnung mit den Gästen, sondern auch die der Seminarteilnehmer*innen untereinander. Der krönende Abschluss war ein Besuch an der LSRS mit einer gemeinsamen Seminarsitzung zur Frage, wie in einer Kirche, die sich grundlegend als synodal versteht, „theologisiert“ werden soll, gefolgt von gemeinsamer Eucharistiefeyer und Abendessen.

Durch dieses Seminar wurde die kreative Kooperation von Trierer Fakultät und LSRS erneut konkret greifbar. ●

Seminar
KIRCHE DES LEBENDIGEN GOTTES
Die Synode zur Synodalität
Zu Gast: Kardinal Hollerich
Generalrelator der Synode
Date 11.12.23
Time 18.30-20.00
VIA ZOOM
LSRS THEOLOGISCHE FAKULTÄT TRIER

Vorlesung Dogmatische Schöpfungstheologie

Internationale Gastvorträge von Rabbi Prof. Dr. Ariel Evan Mayse aus Stanford und Dr. Nontando Hadebe aus Johannesburg



Rabbi Prof.
Dr. Ariel Evan Mayse



Dr. Nontando Hadebe

Im Wintersemester 2023/24 bereicherten zwei Gastvorträge die Schöpfungstheologievorlesung an der Theologischen Fakultät in Trier. Am 14. November 2023 hielt Rabbi Prof. Dr. Ariel Evan Mayse online einen Gastvortrag zum Thema „Judaism and Ecology: New Directions“. Prof. Mayse ist Professor am Department of Religious Studies der Stanford University, Kalifornien, Senior Scholar-in-Residence am Institute for Jewish Spirituality and Society, Herausgeber der Reihe Stanford Studies in Jewish Mysticism und Guest editor-in-chief von The Journal of Contemplative Ecology.

Als Experte in kontemplativer Ökologie und jüdischer Mystik führte er die Studierenden in das Schöpfungsdenken der Kabbalah und des Chasidismus ein, mit dem er die ökologische Krise heute betrachtet. Nach einer kurzen Anleitung, wie Juden die Bibel lesen, gelangte er in vier Schritten von der Problemstellung „Staying with the Trouble“ über „Shimmering World“, wo er den Zohar und andere kabbalistische Schriften im Hinblick auf eigene Nuancen der Schöpfungstheologie befragte, zu „Community and Kinship“ mit Blick auf Genesis 1, 9, Hiob 38 und 39 sowie Moses Maimonides und Martin Buber und zu „Obligation: Legal, Moral, Mythic“, wo Textausschnitte aus dem Traktat Sanhedrin und erneut aus dem Zohar zur Sprache kamen.

„... tiefe Fürsorge, ungehemmtes radikales Denken, das von reichem Lernen geprägt ist, ein gewisses Maß an Kühnheit und Mut und die Kraft des Wortes.“

Text: Annemarie C. Mayer

Mayse fasste die Quintessenz seines Vortrags mit einem Zitat von Rabbi Abraham Joshua Heschel als Aufruf zu kreativem Dissens, der „tiefe Fürsorge, ungehemmtes radikales Denken, das von reichem Lernen geprägt ist, ein gewisses Maß an Kühnheit und Mut und die Kraft des Wortes“ voraussetzt, zusammen. Ein ungewöhnlicher Zugang zur Ökologie über die jüdische Mystik, der auch die christliche Seite inspirieren kann.

Am 30. Januar 2024 war Dr. Nontando Hadebe online zu Gast und hielt einen Vortrag zu „African Wisdom in Dialogue with Laudato Si' – A Contextual Theological Response“. Bereits ihre Dissertation zu A Trinitarian Theological Response to Gender Challenges in the Context of HIV/AIDS in Southern Africa weist Dr. Hadebe als kontextuelle Theologin aus. Ihre Forschung führte sie u.a. an die Santa Clara University – Jesuit School of Theology, Berkeley, und als Fulbright-Scholar-in-Residence ans Emmanuel College, Boston, MA. Sie war Direktorin des Institute for Contextual Theology, lehrte an der University of South Africa (UNISA) in Pretoria, ist Mitglied des Circle of Concerned African Women Theologians und hat ein eigenes Radioprogramm „Looking at Life with Dr. Nontando“ bei Radio Veritas.

Ausgehend vom „Circle of Life“ (Englisch und Zulu) im „König der Löwen“ erläuterte Dr. Hadebe, dass alles, was existiert, in einer verletzlichen Balance zueinander stehe, und ging auf den in Afrika durch die traditionellen afrikanischen Religionen tief verwurzelten Gemeinschaftscharakter ein. Diese Religionen haben keinen Stifter, doch ihre „afrikanische Weisheit“ schätzt die Interdependenz allen von Gott abhängigen Lebens. Die gemeinsame Verantwortung der Menschen führt z.B. zum Brauch des Palavers, in dem alle zusammen beraten, einander zuhören und nach gemeinsamen Lösungen suchen. Hadebe verbindet diese afrikanische Haltung mit der Interdependenz des Lebens in Laudato Si'. Wenn Gott der Schöpfer ist, ist die Umweltkrise theologisch: Heil ist dann Mitwirken mit Gottes Gnade im Heilen zerbrochener Beziehungen. Dazu können alle ihren Beitrag leisten, und sei er noch so klein, wie Wangari Maathais Geschichte vom „humming bird“ greifbar vor Augen führt. Maathai hat das Green Belt Movement gegründet, welches Bäuerinnen anleitet, Bäume zu pflanzen, sodass der Regen zurückkehrt. Statt einseitiger Lösungsversuche empfiehlt Hadebe einen „Pluriversalismus“, der verschiedene Ansätze gleichzeitig zulässt und zwischen ihnen zu vermitteln sucht. ●

Paradiesische Zwillingsgesänge

LECTURA DANTIS von Paradiso XI und Paradiso XII



G. Doré: Der Sonnenhimmel
(Dantes Göttliche Komödie)

Im WS 2023/2024 fand eine weitere schöne Kooperation zwischen der Theologischen Fakultät und dem Italienzentrum der Universität Trier statt: Eine Lectura Dantis in deutscher und in italienischer Sprache.

In Italien ist die Lectura Dantis eine eigene Kunstgattung und ein eigener Zweig der literaturwissenschaftlichen Forschung (mit theologischem Bezug). Sie stellt eine altehrwürdige Tradition italienischer Kultur dar. Es handelt sich um das öffentliche Rezitieren und Kommentieren der Werke von Dante Alighieri, dem Vater des Italienischen als Literatursprache, dem Theologen unter den maßgeblichen italienischen Dichtern. Die Göttliche Komödie (Divina Commedia) Dante Alighieris gehört zu

den Meisterwerken der Weltliteratur und schildert seine eigene Jenseitswanderungsvision über Hölle, Fegefeuer und Paradies bis hin zur Gottesschau. Unsere gemeinsame Lectura Dantis hat sich mit zwei Gesängen aus dem dritten Teil der Göttlichen Komödie beschäftigt, dem Paradies. Sie hat es auch ins Programm des italienischen Kulturinstituts Stuttgart „geschafft“ und hat auch darüber hinaus großen Anklang in Deutschland und in Italien erfahren.

Sie fand in digitalem Format statt und begann mit der Begrüßung durch Prof. Dr. Marco Benini (Liturgiewissenschaft).

Frau Dr. Mara Onasch (Italienzentrum) leitete nicht nur in die Gesänge Par XI und XII ein, sondern rezitierte diese auch. Die Gesänge XI und XII des Paradiso wurden von Dante als eine Einheit von sich entsprechenden „Zwillingsgesängen“ konzipiert. Im Mittelpunkt stehen die zwei Heiligen und Ordensgründer Franz von Assisi, den im Gesang XI des Paradiso der Dominikaner Thomas von Aquin rühmt, und Dominikus, dessen Lobrede der Franziskaner Bonaventura hält. Wir befinden uns im Sonnenhimmel. Dort beginnen zwei mal zwölf Lichter sich im Kreis zu drehen. Sie erscheinen als Abglanz des göttlichen Lichts und werden getrieben von der Liebe, die sie so schön erstrahlen lässt ...

Die theologische Betrachtung zum hl. Franz von Assisi übernahm Prof. Dr. Johannes Brantl (Moraltheologie), während Dr. Dennis Halft OP (Abrahamitische Religionen) die theologische Betrachtung zum hl. Dominikus übernahm.

Fortsetzung folgt ... Es wird bestimmt nicht die letzte gemeinsame Lectura Dantis gewesen sein, die das Italienzentrum und die Theologische Fakultät gemeinsam veranstaltet haben! ●

Text: Mara Onasch (IZ Trier)



„Streit um das Heilige Land“ und „Drei Weltreligionen in Tiberias“

Gastvorträge von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger und Assist.-Prof. Dr. Katja Soennecken



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c.
Dieter Vieweger



Assist.-Prof.
Dr. Katja Soennecken

Am 16. und 17. Januar 2024 fanden die von den Lehrstühlen „Exegese des Alten Testaments“ und „Abrahamitische Religionen“ organisierten Gastvorträge von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger und Assist.-Prof. Dr. Katja Soennecken statt.

Am Dienstagabend sprach Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger, Direktor des Biblisch-Archäologischen Instituts Wuppertal und des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) in Jerusalem (Israel) und Amman (Jordanien), im gut besuchten Hörsaal 10 zum Thema „Streit um das Heilige Land. Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte“. Der Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und die darauf erfolgte Reaktion Israels haben den seit langem bestehenden Konflikt wieder mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt. Prof. Vieweger ging sowohl auf die Geschichte als auch auf aktuelle Probleme des Konflikts ein.

Einfache Lösungen gibt es nicht – dennoch darf die Hoffnung auf eine Lösung, die beide Seiten zufriedenstellt, nicht aufgegeben werden.

„Drei Weltreligionen in Tiberias. Eine archäologische Spurensuche“ – so lautete der Titel des Vortrags von Dr. Katja Soennecken, Assistant Professor an der Luxembourg School of Religion & Society und Stellvertretende Direktorin des DEI in Jerusalem, die seit 2021 die Ausgrabungen in Tiberias als Co-Direktorin leitet. Sie stellte die Geschichte von Tiberias vor und zeigte archäologische Befunde, die Zeugnis geben über die Bedeutung der Stadt in Judentum, Christentum und Islam. Auch wenn es nicht immer einfach war, war Tiberias doch besonders zu Beginn ein Ort, an dem die drei Religionen miteinander leben konnten – vielleicht kann diese Zeit der Koexistenz auch ein Vorbild für heute sein.

Dass Ausgrabungen in Jerusalem eine „verdammt politische Angelegenheit“ (so ein Zitat vom deutschen Kaiser Wilhelm II.) sind, machte Prof. Vieweger in seinem zweiten Vortrag deutlich. Eine von Identitäten und Machtinteressen unabhängige Archäologie in einem Land voller Konflikte zu treiben, ist schwierig – besonders, wenn die Ergebnisse nicht allen gefallen.

An die Vorträge schloss sich jeweils eine rege Diskussion an, die die Aktualität der Themen insbesondere mit Blick auf die Lage im Heiligen Land verdeutlichte.

Wir danken dem Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät für die großzügige Finanzierung der Vorträge. ●

Text: Lara Mayer



50-jähriges Jubiläum der Nikolausaktion

Msgr. Helmut Gammel (r.) rief im Jahr 1973 die Nikolausaktion ins Leben. 50 Jahre später steht er zusammen mit Prof. Benini (l.) dem Aussendungsgottesdienst vor und segnet die zahlreichen Nikoläuse und deren himmlischen Helferinnen und Helfer für ihren Dienst.

Von Donnerstag bis Samstag (23.–25. Dezember 2023) konnten viele Familien und Einrichtungen während der Telefonzeiten einen Hausbesuch des Nikolaus buchen. Das engagierte Telefenteam, bestehend aus den Studenten Lara Kasel, Jannik Kiesgen und Patrick Baum, nahm in der Zeit rund 120 Anfragen entgegen. Besonders an den ersten beiden Tagen klingelte das Telefon fast durchgehend. Für viele Familien ist der Nikolausbesuch zu einer liebgewonnenen Tradition geworden und so riefen viele alt Bekannte auch in diesem Jahr wieder bei der Nikolauszentrale an. Eine besondere Freude für die Organisatoren sowie den Nikolaus und das Engelchen ist die sogenannte ‚Nikolausfamilie‘. Seit bereits 11 Jahren laden sie den Nikolaus und seinen Engel zu sich nach Hause ein und das obwohl die Kinder schon längst dem Kindesalter entwachsen und in der Ausbildung sind.

Im Anschluss an die Telefonaktion begann der logistisch-organisatorische Aufwand für Jonas Reinhardt, der die Nikolausaktion schon seit einigen Jahren managet. Die unterschiedlichen Termine mussten auf die Touren verteilt sowie die Engel und Nikoläuse eingeteilt werden. Es ist schon einiges an Organisationstalent

von Nöten, um die Familienwünsche und die passenden Zeitabschnitte zusammenzubringen. Doch letztendlich konnten 109 Besuche am 5. und 6. Dezember sowie diverse Sondertouren in sozialen Einrichtungen unter einem Hut gebracht werden. Die Telefonaktion war also ein voller Erfolg!

Seit der Nikolausaktion im Jahr 2021 gehört das Plätzchenbacken zur Aktion dazu. Die Studierenden backen für die Nikolaustouren und den Nikolausabend Plätzchen. Dies bot jeweils die Möglichkeit, im Voraus nochmals mit Teilnehmern oder Interessenten der Nikolausaktion ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam mit Musik und Spaß wurden neben Spritzgebäck, Kokosmakronen auch Schoko-Crossies gebacken. Zu den Plätzchenbäckern gehörten Studenten der Theologischen Fakultät Trier und der Universität Trier, des Felixianums und des Priesterseminars sowie viele der Aktion Verbundene. Vor allem die Nikoläuse und die Engel sind den Bäckern dankbar verbunden, denn die Touren sind lang und kräftezehrend. Da wirkt ein leckeres Plätzchen wahre Wunder!

Am Abend des 13. Dezember fand als Abschluss der Nikolausaktion die Nikolausfeier im Nikolauskeller der



Abtei St. Matthias statt. Bei gemütlichem Kerzenlicht, sanften musikalischen Klängen und warmen Getränken sowie kalten Speisen gab es genügend Raum die Erfahrungen der vergangenen Nikolausaktion auszutauschen. Einen besonderen Einblick gewährte Msgr. Gammel, der die Aktion vor 50 Jahren ins Leben rief. Nach seinem Studium übernahm das Mentorat Trier den Staffelstab und die Organisation. Der ehemalige Mentor, Peter Moosmann, berichtete zusammen mit seiner damaligen Sekretärin von seinen Einblicken und lobte die Studierenden für ihre Ausdauer, die Aktion weiterhin liebevoll am Leben zu erhalten.

Vollkommen überraschend besuchte dann der echte Nikolaus die ‚Freizeitnikoläuse‘ und Engel. Selbstverständlich brachte er auch sein Goldenes Buch, in dem auch die Professorinnen und Professoren zu finden waren, mit. Offenbar waren alle großen und kleinen Fakultätskinder aber artig gewesen, denn seinen Knecht Ruprecht ließ er zu Hause. Einen persönlichen Dank richtete er an die Organisatoren der diesjährigen Nikolausaktion, bevor er von Gesang begleitet wieder in die Nacht entschwand und fröhliche Gesichter zurückließ.

Unser besonderer Dank gilt, neben allen Beteiligten an der Aktion und den Spendern, auch den Brüdern der Abtei St. Matthias, die uns freundlicherweise ihre Räumlichkeiten für die Feier bereitstellten.

Die diesjährige Nikolausaktion konnte bisher 4.395,00 € akquirieren. Wie immer werden die gesammelten Spen-

den auf zwei lokale und ein internationales Projekt verteilt. In diesem Jahr erhält, abgesehen von der Trierer Tafel, die Johanniter Jugendwohngruppe Tarforst einen Teil der Spenden. Sie bietet Kindern und Jugendlichen aus Trier und der Umgebung, die aus sozialen Gründen ihre Familien verlassen mussten, ein sicheres und förderndes Zuhause auf Zeit. Das letzte Spendendrittel steht in Absprache mit der Jugendabteilung der Weißen Väter für eins ihrer internationalen Hilfsprojekte für Jugendliche zur Verfügung.

Über Ihre Unterstützung für diese tolle Aktion und ihre Anliegen würden wir uns sehr freuen – sei es als potentieller Nikolaus, Fahrer oder Engel oder mit Hilfe einer Spende. Die gesammelten Spenden werden vollumfänglich an die verschiedenen Kinderhilfsaktionen weitergeleitet. ●

Text: Maren A. Baumann
in Zusammenarbeit mit den
Organisatoren der Nikolausaktion

Bei der gemeinsamen Feier am Ende der Nikolausaktion im Keller der Abtei St. Matthias sah man bei allen Beteiligten nur fröhliche Gesichter und leuchtende Augen.



Spendenkonto für Nikolaus-Aktion:
Bistum Trier - Mentorat
Pax Bank: DE93 3706 0193 3000 0480 10 / BIC: GENODE33
Verwendungszweck: Nikolausaktion 10080120300131



„The boy who lived“ Weihnachtsvorlesung zu Harry Potter

Mit der Weihnachtsvorlesung zu Harry Potter, am 19.12.2023, erlebte die Theologische Fakultät ein doppeltes Novum. Ein neues Format und ein für Theologen vielleicht ungewohntes Thema: die theologische Lektüre der Harry-Potter-Reihe.

Zum Format: Eine Weihnachtsvorlesung bietet in gemütlicher Atmosphäre ein allgemein bekanntes Thema dar, das zum Austausch zwischen der Lebenswirklichkeit der Menschen und theologischen Inhalten einlädt und neugierig macht.

Für diese erste Weihnachtsvorlesung hat sich, auf studentische Initiative hin, Frau Prof. Annemarie Mayer als Referentin bereiterklärt. Die Welt von Harry Potter ist konstant ein Thema der Menschen „in der Welt von heute“ (GS 2). Der Tradition der Zaubererschule folgend, hatte Prof. Mayer sogar zu diesem Anlass, wie die dortigen Professoren, einen Professorentalar getragen. In Bezug auf ihre Motivation sagte sie, dass mit diesem Format und Thema eine Verkündigung möglich wäre, die auch Menschen abseits von Kirche und Glaube erreiche. Unter dem Titel „The boy who lived“ vermittelte sie den Anwesenden, dass Harry-Potter-Rezeption in der Kirche nicht immer positiv verlief und sogar Okkultismusvorwürfe erhoben wurden. Mit an die Hand gab sie verschiedene Hermeneutiken für das Lesen der Bücher. Lohnend ist in diesem Zusammenhang die Suche nach religiösen Motiven, z.B. das des Drachentöters Georg, aber auch das Motivpaar von Sünde und Gnade. Gnade zeigt sich in der Haltung von Liebe und Ohnmacht, Sünde wird hingegen im Antagonisten Voldemort verkörpert, der nach Unendlichkeit strebt, aber zu keiner Liebe fähig ist.

Allein die Zahl von ca. 100 Zuhörern aus verschiedenen Fachbereichen zeigte den vollen Erfolg von Werbung und Vorbereitung. Einen gemütlichen Ausklang und Austausch fand der Abend bei Punsch und Waffeln. Ein ausdrücklicher Dank gilt zunächst der Referentin des gelungenen Vortrags. Ferner gilt dem AStA für die Vorbereitung des gemütlichen Beisammenseins, Lara Kasel für die Gestaltung des Plakates und dem Rektor für die Übernahme der Druckkosten ein großes ‚Vergelt’s Gott‘.

Der Erfolg sprach für sich und so dürfen wir uns auf eine Fortsetzung dieser Idee freuen. ●

Text: Georg Kerber



Lassen wir die Zuhörer selbst zu Wort kommen:

„Ich persönlich habe die Weihnachtsvorlesung als eine äußerst informative und kurzweilige Veranstaltung empfunden. Obwohl ich mit sämtlichen Harry Potter-Filmen bestens vertraut bin, erfuhr ich das ein oder andere spannende Detail, das mir bislang entgangen war. Als momentaner Gymnasiast war es mir natürlich eine besonders große Freude, eine solche Vorlesung erleben zu dürfen.“ (Jakob Valentin)

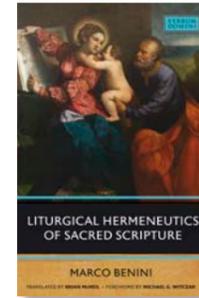
„Besonders berührt hat mich der Schluss, bei ihrem letzten Zitat hatte ich Gänsehaut. Ebenso war es natürlich etwas Besonderes, den HS 10 so voll zu sehen.“ (Helene Schmidt)

„Ich war beeindruckt von der Weihnachtsvorlesung, besonders davon, dass Frau Mayer es geschafft hat, christliche Motive in einer Bücherreihe, in der kein einziges Mal das Wort ‚Gott‘ steht, zu finden. Ich freue mich schon auf die nächste Weihnachtsvorlesung.“ (Luzia Thielen)



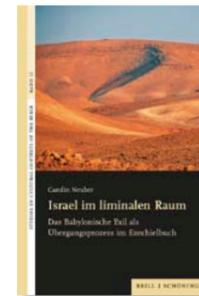
Neuerscheinungen

Benini, Marco:
Liturgical Hermeneutics of Sacred Scripture, Washington D.C. 2023



Das Buch ist eine englische Übersetzung der Habilitationsschrift. Der erste Teil untersucht an signifikanten Beispielen den Gebrauch der Schrift in der Liturgie. Die Leseordnung bindet Lesungen des AT und NT sowie Psalmen intertextuell zusammen und lässt im Licht des Kirchenjahres je andere Aspekte aufleuchten. Gebete und Gesänge sind biblisch geprägt. Zeichen und Handlungen wie die Fußwaschung oder das weiße Taufgewand sind rituelle Inszenierungen der Schrift. Dabei werden Messe, sakramentliche Feiern und Tagzeitenliturgie im römischen, mailändischen und byzantinischen Ritus berücksichtigt.

Der zweite Teil erfasst die Dimensionen einer liturgischen Bibelhermeneutik systematisch. Die Liturgie versteht die Schrift nicht primär als Dokument der Vergangenheit, sondern feiert sie als aktuelles, neu zugesprochenes „Wort des lebendigen Gottes“, als Medium der Gottesbegegnung: Die Schrift ist sakramental. Die Studie analysiert die Konsequenzen für das liturgietheologische und liturgiepastorale Verständnis der Schrift und für das interdisziplinäre Gespräch mit der Bibelwissenschaft.



Neuber, Carolin:
Israel im liminalen Raum. Das Babylonische Exil als Übergangsprozess im Ezechielbuch (Studies in Cultural Contexts of the Bible, Bd. 12), Paderborn 2023

Das Ezechielbuch verarbeitet die Katastrophe des Babylonischen Exils auf einzigartige Weise: Es zieht Symbolik von Übergangsriten (rites de passage) heran, um das Exil als notwendige Phase eines Prozesses darzustellen, der Israel verändert. Israel hatte sich von JHWH entfernt. Um wieder in einen Status als Gottesvolk geführt werden zu können, muss ein dreistufiger Weg durchlaufen werden, der die räumliche Entfernung aus Jerusalem sowie die Rückkehr dorthin beinhaltet. Die mittlere, liminale Phase, in der allein Israel erneuert werden kann, entspricht dem Exil. Beim Lesen des Ezechielbuches kann die Entwicklung performativ mitvollzogen werden, sodass auch die Lesenden transformiert werden. Die Habilitationsschrift von Carolin Neuber verbindet alttestamentliche Wissenschaft mit Raum- und Ritualtheorien.

Braun, Karl-Heinz/Burkhard, Dominik/Schneider, Bernhard (Hgg.):
Neuaufbrüche und Friktionen. 200 Jahre Oberrheinische Kirchenprovinz 1821–2021, Freiburg. i. Br. 2023



1821 errichtete Papst Pius VII. die Oberrheinische Kirchenprovinz. Der aus einer Tagung im Jubiläumsjahr hervorgegangene Band bilanziert vergleichend die Entwicklungen in den bei der Gründung zu dieser Kirchenprovinz gehörenden Bistümern (Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg-Stuttgart) sowie – als Außenperspektive – im Bistum Trier. Die Gründungsgeschichte, die folgenden institutionellen Entwicklungen, Pastorkonzepte und -praxis, die Formierung des sozial-karitativen Katholizismus sowie die Kirchenmusik kommen in eigenen Sektionen in den Blick. Zeitlich schlägt der Band den Bogen zwischen den schwierigen Anfängen im beginnenden 19. Jahrhundert und der Mitte der 1980er Jahre.



Proft, Ingo/Heereman, Franziskus:
New Work. Zwischen Leistungsdenken und Work-Life-Balance. Chancen und Risiken für das Sozial- und Gesundheitswesen (Ethische Herausforderungen in Medizin und Pflege, Bd. 12), Ostfildern 2024

Work-life-balance! Sabbaticals! Höhere Gehälter! Mehr Wokation! Wie lassen sich steigende Versorgungsbedarfe und eine Verdichtung der Arbeitsverhältnisse mit veränderten Lebensentwürfen, die sich in solchen Schlagworten ausdrücken, verbinden? Wie kann der Prozess einer ganzheitlichen Personalentwicklung gelingen, der Arbeitnehmer*innen aller Generationen sensibel in sich verändernden Lebenssituationen begleitet und gezielte Angebote für eine kontinuierliche und sinnstiftende Einbindung in Sozial- und Gesundheitseinrichtungen unterbreitet?

Die Beiträge des vorliegenden Bandes bringen Gesprächspartner aus Praxis, Lehre und Forschung zusammen, die ihre Erfahrungen im Umbruch der Arbeitswelt diskutieren. Die Publikation will für aktuelle und zukünftige Herausforderungen sensibilisieren und zugleich nach Perspektiven suchen, die besonders Sozial- und Gesundheitseinrichtungen mit ihrem vielfältigen Aufgabenspektrum Hilfestellungen für die Personalplanung sowie gegenwärtigen wie zukünftigen Mitarbeiter*innen ein attraktives und sinnstiftendes Arbeitsumfeld bietet.



Zwei neue Gesichter an der Theologischen Fakultät Trier

Lehrstühle für Philosophie und Religionspädagogik wiederbesetzt

Dr. Christian Rößner

Wir haben die überschaubare, familiäre Fakultät, aber einen großen universitären Campus drumherum, sodass wir das ganze Leben der Universität mitbekommen.“

Zuwachs für das Kollegium der Theologischen Fakultät Trier: Seit Beginn dieses Wintersemesters ist Prof. Patrik Höring neuer Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik mit Katechetik; sein Kollege Dr. Christian Rößner verwaltet den Lehrstuhl für Philosophie. Kurz vor Semesterende blicken beide auf ihre ersten Monate in Trier zurück – und verraten, was Studierende in ihren Seminaren erwartet.

Trier ist eine attraktive Stadt, da sind sich Höring und Rößner einig. Und das trotz des typischen Dauerregens oder auch überraschender Eisglätte in den Wintermonaten. Besonders die Atmosphäre auf dem Campus hat es beiden angetan: „Wir haben die überschaubare, familiäre Fakultät, aber einen großen universitären Campus drumherum, sodass wir das ganze Leben der Universität mitbekommen“, freut sich Rößner, der zuvor an der Katholischen Privat-Universität Linz geforscht und gelehrt hat. Höring, der sich 2010 in Bonn habilitierte und 25 Jahre in der Jugendseelsorge des Erzbistums Köln sowie über 10 Jahre an der Hochschule der Steyler Missionare tätig war, ergänzt: „Die Integration der Fakultät in den Universitätsbetrieb ist hervorragend, es gibt sehr gute Verbindungen zu den anderen Disziplinen.“ Auch die Nähe zu Belgien, Luxemburg und Frankreich sei ein Pluspunkt, findet Rößner, der einen seiner Forschungsschwerpunkte auf das Werk des jüdisch-französischen Philosophen Emmanuel Levinas gelegt hat. Neben christlich-jüdischen Perspektiven erwarte die Studierenden in seinen Seminaren und Vorlesungen „die ganze systematische Bandbreite und Weite der Philosophie in der ganzen historischen Tiefenschärfe“, verspricht der 40-Jährige, der sich auch methodisch breit aufstellt – immer mit dem Ziel, seine Studierenden zu befähigen, sich in dem „weiten Feld“ der Philosophie eigenständig zu orientieren.

Formen gelebten Glaubens entdecken und fördern

Methodische Vielfalt steht auch bei Höring, der den Lehrstuhl für Religionspädagogik mit Katechetik nach der Emeritierung von Prof. Joachim Theis übernommen hat, hoch im Kurs: Eine Vorlesung sei bei ihm kein Monolog und würde durch Diskussion und auch Onlinetools ergänzt. Inhaltlich gehe es ihm als Religionspädagogen darum, auf die Lebensentwürfe der Menschen zu schauen – und zwar so, wie sie sind – auch um dort Formen gelebten Glaubens und Alltagsreligiosität zu entdecken und zu fördern. Dass

diese Formen heutzutage in größerer Spannung zum „gelehrten Glauben, also der Dogmatik und dem Lehramt“ stünden als noch vor einigen Jahrzehnten, sei nicht von der Hand zu weisen. Auch deshalb interessiert er sich in seiner Forschungsarbeit für „neue Formen von christlicher Vergemeinschaftung – jenseits klassischer kirchlicher Formen wie etwa die Territorialpfarre“. Damit meint er zum Beispiel Jugendverbände, Familienbildungsstätten, christliche Vereine und Schulen, also Orte von Kirche, „wo Christinnen und Christen zusammenkommen“. Denn für viele seien diese Orte der einzige Berührungspunkt mit Kirche. „Das sind Orte, wo Vergemeinschaftung wachsen kann. Dass sich diese Orte von Kirche entwickeln können, ist auch eine Aufgabe der Praktischen Theologie.“ Besonderes Augenmerk liege dabei auf Bildungsprozessen im Glauben, die oft solche Vergemeinschaftung fördern.

Text: Inge Hülpes

Theologie und Philosophie leisten Beitrag in aktuellen gesellschaftlichen Prozessen

Seit Jahren sind die Theologie-Studierendenzahlen an deutschen Fakultäten rückläufig. Ein Kernproblem, das sich daraus ergibt, bringt Höring auf den Punkt: „Dadurch, dass sich weniger Menschen mit Theologie beschäftigen, werden auch Ressourcen und Kompetenzen geringer, denn weniger Menschen bedeuten auch weniger Blickwinkel.“ Es gebe keine Patentrezepte gegen den Trend der Entkirchlichung. Förderlich seien allerdings gute Kooperationen, wie sie an der Theologischen Fakultät Trier beispielsweise mit den Studiengängen im Bereich Gesundheit oder im interreligiösen Dialog bestünden. Dass die Theologie sich mit ihren jeweiligen Blickwinkeln als Gesprächspartnerin in gesellschaftlichen Prozessen einbringt, ist für Höring ganz selbstverständlich. Sein Kollege Rößner, übrigens Alumnus der Studienstiftung des deutschen Volkes und Mitglied der Jungen Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, sieht die Rolle der Philosophie in der Theologie auch als vermittelnde zwischen den Disziplinen. Er ergänzt den Aspekt der Sichtbarkeit: „Es ist wichtig, dass unsere Forschung nicht in einer defensiven Haltung verharrt, sondern selbstbewusst darauf vertraut, einen guten Beitrag zu leisten. Sie ist nach wie vor relevant.“

Weitere Informationen zu Werdegang und Forschungsschwerpunkten, Publikationslisten und Hinweise auf Veranstaltungen im kommenden Sommersemester gibt es auf www.theologie-trier.de.

Die Integration der Fakultät in den Universitätsbetrieb ist hervorragend, es gibt sehr gute Verbindungen zu den anderen Disziplinen.“



Prof. Dr. Patrik Höring

Neue wissenschaftliche Mitarbeiter an der Fakultät



Dr. habil. Jiří Dvořáček

Wissenschaftlicher Assistent
am Lehrstuhl für Kirchenrecht

Ich bin aus Studiengründen nach Deutschland gekommen, als Herr Prof. em. Andreas Weiß, damaliger Lehrstuhlinhaber für Kirchenrecht an der KU Eichstätt-Ingolstadt, mir anbot, mich bei ihm zu habilitieren. So zog ich mit meiner Frau und zwei kleinen Kindern im Frühjahr 2016 von Brno in Mähren (Tschechien) nach Eichstätt in Bayern. Im Jahr 2019 habe ich meine Habilitation dann erfolgreich abgeschlossen (Thema meiner Habilschrift war die Apostolische Exarchie in der Tschechischen Republik). Zuerst aber studierte ich Jura und dann katholische Theologie an der Palacký Universität in Olomouc (Tschechien). Ich wollte Jura mit Theologie verbinden, und so bin ich zum Kirchenrecht gekommen. Dann, wahrscheinlich durch die Fügung des Schicksals, bin ich in Rom am Päpstlichen Orientalischen Institut (PIO) gelandet, wo ich Lizentiat im Recht der katholischen Ostkirchen studierte und anschließend auch promovierte. In meiner Dissertation befasste ich mich mit den orthodoxen Ehescheidungen und ihren Konsequenzen für die katholische Kirche. Aktuell halte ich Vorlesungen über Kirchenrecht an der Juristischen Fakultät in Brno (Tschechien) und über Ostkirchenrecht an der Theologischen Fakultät in Olomouc. Gleichzeitig bin ich als Diözesanrichter am Metropolitangericht in Prag tätig. Im September 2023 habe ich am Lehrstuhl für Kirchenrecht an der Theologischen Fakultät Trier bei Prof. Noach Heckel OSB als Wissenschaftlicher Assistent angefangen. Außer meiner Tätigkeit als Kanonist arbeite ich am Willibald-Gymnasium in Eichstätt, wo ich ukrainische Kinder deutsch lehre. In meiner Freizeit, wenn ich nicht gerade mit meiner Familie zusammen bin, lese ich gerne, spiele Tennis und im Winter fahre ich Ski.



Kristiana Schwarz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl
für Christliche Sozialwissenschaft

Nachdem ich meinen ursprünglichen Wunsch, Polizistin zu werden, krankheitsbedingt überdenken musste, landete ich nach kurzen Überlegungen und Recherchen im wunderschönen Vallendar am Rhein. Nach knapp fünfzehn Jahren beendete ich dort im Februar letzten Jahres mein Magisterstudium der katholischen Theologie. Meine Abschlussarbeit verfasste ich auf dem Gebiet der Christlichen Sozialethik mit dem Thema „Nutzenmaximierung – (K)ein ethisches Handlungsregulativ?!. Impulse für eine Ethik der Nachhaltigkeit im Geiste von Laudato si und Fratelli tutti.“ Dabei beschäftigte ich mich mit der Frage, wie sich Nutzenmaximierung und ethisch verantwortliches Handeln verbinden lassen. Nachhaltigkeit als jüngste der vier Sozialprinzipien erweist sich dabei als Scharnier zwischen einer Individualwohl- und Gemeinwohlorientierung, was sich einerseits in der Vernetzung personaler Grunddimensionen wie sozialer, anwendungsbezogener Handlungsfelder andererseits zum Ausdruck bringt.

Während meines Studiums in Vallendar arbeitete ich zudem erst als studentische Hilfskraft, nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ethik-Institut, das auch in Trier einen zweiten Standort hat. Die zu bearbeitenden Themen sind vielfältig und reichen von den Bereichen Medizin- und Pflegeethik bis hin zu Themen der Personal- und Organisationsentwicklung in der Wirtschaftsethik. Seit 1. September 2023 bin ich nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Ingo Proft am Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaft an der Theologischen Fakultät Trier beschäftigt. Zusätzlich zur Arbeit am Lehrstuhl promovierte ich, betreut von Prof. Proft, im Bereich der Wirtschaftsethik. Aktuell befinde ich mich dabei in der Recherchephase und Konkretisierung des Themas.

Ich freue mich nun hier in Trier gelandet zu sein. An der Fakultät wurde ich von Beginn an sehr herzlich aufgenommen und freue mich auf alle weiteren Begegnungen.



Ausblick

Öffentliche Veranstaltungen

17.04.2024 / 18:45 Uhr
Semestereröffnungsgottesdienst
Veranstaltungsort: Jesuitenkirche,
Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

24.04.2024 / 19:30 Uhr
Rückschau auf die Studienfahrt nach Bolivien
Veranstaltungsort: Hörsaal I oder II des Bischöfl.
Priesterseminars, Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

25.04.2024 / 19:15 Uhr
Öffentliche Antrittsvorlesung von
P. Johannes Paul Chavanne OCist
Veranstaltungsort: Promotionsaula des Bischöfl.
Priesterseminars, Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

21.05.2024–14.06.2024
Summer School for International Students:
Understanding the Bible from the Liturgy

Impressum Nachricht an die Redaktion?

Herausgeber: Theologische Fakultät Trier
Universitätsring 19, 54296 Trier
Redaktion: P. Noach Heckel OSB, Maren Baumann
E-Mail: Heckel@uni-trier.de
Gestaltung & Satz: Vinzenz Koser, Designer (B. A.)
Druck: klimaneutraler Druck, Ausgleich: ClimatePartner
Stand der Informationen: 21.02.2024

Bildnachweise: Elke Janssen S. 1; Petra Beck S. 3; Maren Baumann S. 2/1; 4, 5, 6, 7, 8, 9, 14, 15, 16, 17, 18/3, 24, 25, 30/1; Carolin Neuber S. 2/2; Inge Hülpes S. 2/3; 23/1, 23/2; Wanja Kirchoff S. 10, 11; Simone Mayer S. 12, 13; Abtei Münsterschwarzach S. 18/1, 18/2; Annemarie Mayer S. 19; Lara Kasel S. 20/2; Malte Reiter S. 23/3; Manuel Hauth S. 26; Astrid Garth 28; Jochen Rolphes S. 29; Stefan Veres S. 30/2.

11.06.2024 / 19:15 Uhr
Antrittsvorlesung Prof. Dr. Patrik Höring
(Lehrstuhl für Religionspädagogik mit
Katechetik)

Veranstaltungsort: Promotionsaula des Bischöfl.
Priesterseminars, Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

04.07.2024
Emil Frank Lecture
Veranstaltungsort: Stadtbücherei Trier,
Domfreihof 1b, 54290 Trier

26.07.2024 / 18:45 Uhr
Semesterabschluss
Semesterabschlussgottesdienst,
anschließend Semesterabschlussfeier
Veranstaltungsort: Jesuitenkirche,
Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

Termine für die Theologengottesdienste im Sommersemester 2024:

17.04./24.04./15.05./22.05./05.06./12.06./19.06./26.06./
03.07./10.07.

Die Gottesdienste finden in der Regel in der Jesuitenkirche (Jesuitenstraße 13, 54290 Trier) statt, wenn kein anderer Gottesdienstort veröffentlicht wird. Beginn: 18:45 Uhr.

FÖRDERVEREIN

Zukunft mitgestalten und
Mitglied im Verein werden:

Das Beitrittsformular finden Sie
unter www.theologie-trier.de oder
hier im QR-Code-Direktlink:



 THEOLOGISCHE
FAKULTÄT TRIER

Jede Spende ist uns willkommen:

Pax-Bank eG
IBAN: DE10 3706 0193 3011 6730 14
BIC: GENODE1PAX



www.theologie-trier.de/fakultaet/news